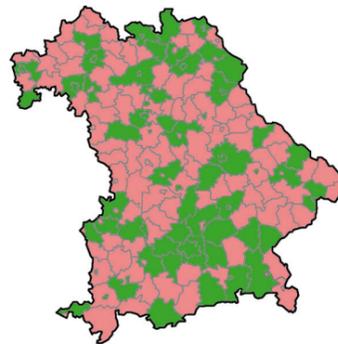


1971 bis 1980: Gebietsreform in Bayern

Im Jahre 1971 begann eine einschneidende Änderung der kommunalen Gebiets-einteilung: Die Reform der bayerischen Landkreise und Gemeinden. Diese Gebietsreform wurde viel kritisiert - zum Teil zu Recht, weil bei der Neuordnung wenig auf historische Zusammenhänge geachtet wurde. Allerdings ging es auch darum die Anzahl der Gemeinden von 7.100 (1952) auf 2.051 (1990) und die der Landkreise von 143 auf 71 zu reduzieren. Eine gigantische Einsparung von Kosten, die der Infrastruktur unseres Bundeslandes zugute kam und letztlich den Grundstein dafür legte, dass Bayern heute wirtschaftlich führend ist.



Bayern vor der Gebietsreform:
Nur die grünen Landkreise be-
standen unverändert weiter.

Ziel der Gebietsreform war, nur noch Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern selbständig weiterexistieren zu lassen. Auch Hohenlinden war davon betroffen und sollte mit Forstinning und Anzing zu einer neuen Verwaltungsgemeinschaft verschmolzen werden, was wie in vielen anderen Fällen durch das Engament politisch engagierter Bürger vor Ort verhindert wurde - ein Lehrstück für Demokratie mit aktuellem Bezug, auch was die CSU betrifft.

Dreißig Jahre später hört man immer noch von der Gebietsreform - doch was ist damals wirklich passiert? Die HOHENLINDNER NACHRICHTEN sprachen mit einem Zeitzeugen, der es wissen muss: Dem damaligen CSU Ortsvorsitzenden Herbert Haberzettl.

HN: Herr Haberzettl, neulich war in einem Wahlprospekt zu lesen, dass die Gemeinde beim Streit um die Gebietsreform kläglich alleine gelassen wurde. Sonst gäbe es heute keine selbständige Gemeinde Hohenlinden mehr. Stimmt das so?

Haberzettl: Nein, so stimmt das sicher nicht. Die Entscheidung, dass es bei einer selbständigen Gemeinde bleibt, wurde damals auch nicht auf juristischem, sondern auf politischem Wege erreicht, ausgehend vom CSU Ortsverband.

HN: Wie kam es dazu?

Haberzettl: Nun, in der Gebietsreform, die 1971 vom damaligen CSU-Innenminister Merk eingebracht wurde, war

vorgesehen, dass Hohenlinden mit den Gemeinden Anzing und Forstinning eine Verwaltungsgemeinschaft (VG) bilden sollte. Nur so konnte man die notwendigen 5000 Einwohner, die man damals für einen wirtschaftlichen Gemeindebetrieb notwendig hielt, erreichen.

HN: Gab es dagegen Protest?

Haberzettl: Von der ersten Stunde an. Es gab die Regelung, dass Zusammenschlüsse, die bis 1.1.1976 erfolgen, staatlich gefördert werden. Eskaliert ist die Lage also 1975, im November begannen erste CSU-Verbände gegen Innenminister Merk zu rebellieren.

HN: Was passierte in Hohenlinden?

Haberzettl: Unser Landtagsabgeordneter Otto von Feury hatte mit Merk vereinbart,

dass zwar eine VG gegründet werden sollte, diese aber formell nicht in Kraft treten sollte. Der CSU-Ortsverband hat aber am 8.11.1975 beschlossen, keinen neuen Vorstand zu wählen und seine Arbeit einzustellen, aus Protest gegen die Verwaltungsreform. Es wurde eine Resolution verabschiedet, die die Unabhängigkeit forderte - das hat für ziemlichen Wirbel gesorgt, 1976 war ein Wahljahr!

HN: War das die Gründung der ÜWH?

Haberzettl: Nein, das kam erst später. Zunächst muss man aber sagen, dass der CSU-Ortsverband doch weiterbestand, weil einige Mitglieder den politischen Lösungsweg als sinnvoller erachteten. Wir hatten auch die Unterstützung der Abgeordneten Gürteler, von Feury, Wiesheu und Goppel und von Landrat Beham, die sich massiv für uns eingesetzt haben. Merk war da auch nicht mehr Innenminister. Bei der Kommunalwahl im Frühjahr 1978 trat dann erstmals die Ü.W.H. an, bestehend aus einigen ehemaligen CSU-Gemeinderäten. Für die CSU trat ein verbliebener Gemeinderat und eine neue Mannschaft an. Die CSU konnte trotz vieler Parteilustritte 50% der Gemeinderäte stellen. Damals haben wir auch angefangen, konkret an der kommunalen Entlastungsstraße zu arbeiten. Die wurde von der Ü.W.H. noch 1996 abgelehnt!

HN: Und die Gebietsreform?

Haberzettl: Die Gemeinde verklagte den Freistaat Bayern. Die VG mit Forstinning - Anzing war mittlerweile nicht mehr im Gespräch - sollte aufgehoben werden. Am 11. August 1978 wurde das niederschmetternde Urteil gefällt: Die VG wurde zwar für ungültig erklärt - das Gericht empfahl aber eine neue VG, und zwar wieder mit Anzing und Forstinning!

HN: Kam es denn dazu?

Haberzettl: Nein. Der CSU-Ortsverband hat sich nochmals massiv - wieder mit Unterstützung aus Kreis und Landtag - an den neuen Innenminister Gerold Tandler und an Franz-Josef Strauß, der am 6.11.1978 zum Ministerpräsidenten gewählt wurde, gewandt. Tandler stammt aus Altötting und ist oft durch Hohenlinden gefahren. Von Strauß stammt das Zitat, „die CSU müsste den Mut haben, Fehlentscheidungen und ungerechtfertigte Härten zu verhindern oder zu korrigieren in der Lage sein.“ Damit hatten wir unsere wichtigsten Unterstützer im Kampf gegen die Verwaltung. Strauß hat Korrekturen zu der - freilich von ihm mit initiierten - Verwaltungsreform gefordert, die letztlich zu Tanders Gesetzesentwurf und zur Korrektur der Reform führte.

HN: Das heißt, die Gemeinde wurde gar nicht kläglich alleine gelassen, wie behauptet wird?

Haberzettl: Nein, wir hatten viel Unterstützung in diesem politischen Streit. Der Rechtsstreit der Gemeinde mit dem Anwalt Probst war zwar gewonnen, das Ergebnis war aber nicht in unserem Sinne. Der Wind drehte sich erst, als Strauß sich eingeschaltet hat. Dann ging alles sehr schnell.

Am 27.7.1979 hat die Mehrheit der CSU im Landtag Hohenlinden und gut 200 weitere betroffene Orte wieder zu selbständigen Gemeinden gemacht. Wir haben das am gleichen Tag noch den Bürgern über ein Rundschreiben mitgeteilt. Wir hatten gewonnen, und das auf politischem Wege!

Die zitierten Sachverhalte liegen dem CSU-Ortsverband in Form von Dokumenten und Briefwechseln vor und können bei Interesse eingesehen werden.



Herbert Haberzettl,
ehem. Ortsvorsitzender

HOHENLINDNER NACHRICHTEN

4. AUSGABE
MÄRZ 2008

In den Nebel gesprochen...

Wer hat sich nicht schon öfter was gewünscht? Vom Schaukelpferd bis zum Goldesel, vom Waschbrettbauch bis zur neuen Waschmaschine, und und und. Jeder ist also des Öfteren ein Wünscher. Wer hat nicht schon öfter gewählt, zwischen Schwarzwälderkirsch oder nur Kirsch, zwischen Diesem und Jenem, und und und. Also ist auch jeder des Öfteren ein Wähler. So war es auch am 2. März. Da wurde gewählt zwischen „den mag ich“ oder eben nicht, „die kenn ich“ oder eben nicht. Die Methode macht auch ein bisschen Sinn. Aber nicht vergessen wurde, ob man mit der Situation zufrieden war, ob man sich gut aufgehoben fühlte und ob unser Ort auch das bietet, was man braucht. Für Kleine und Große, für Senioren und Handwerker, für Betriebe und Geschäftsleute. Es wären tausend Dinge zu beachten, die gar nicht alle aufzuzählen sind.

Das Wichtigste war, als man seine Stimme abgab, dass man sie nicht wirklich weggab. Des Wählers Stimme gehört dem Wähler und darf nicht zur freien Verfügung benutzt werden. Der Wähler gibt nämlich seine Stimme gar nicht ab, sondern behält sie. Damit er sich auch nach der Wahl Gehör verschaffen kann. Wenn er dann als Bürger anständig behandelt wird, und der Bürgermeister und die Leute im Gemeinderat immer ein offenes Ohr für alle Bürger haben, dann hat der Wähler wirklich gewählt und nicht nur seine Stimme weggegeben. Nachdem so viele Wählerinnen und Wähler gewählt haben, stehen die Aussichten gut, den Anschluss für eine erfolgreiche Zukunft zu erreichen. Das Wählervotum sollten auch alle Beteiligten verstanden haben und mit Mandatsgewinnen und -verlusten umgehen wie erwachsene Menschen. Ebenso ist es absolut nicht sachdienlich, nach der Wahl Feindbilder von fiesem Machenschaften aufzubauen oder Gegenkandidaten als Lehrlinge zu diskriminieren. Wenn sich alle Mandatsträger wieder zu einem anständigen, sachlichen Umgangston bekennen, dann sind auch diesmal meine Worte nicht umsonst in den politischen Nebel gesprochen. Norbert Weiß

Hohenlinden nach der Wahl

Sachlich bleiben - und mehr für Hohenlinden tun!

Der Bürger hat gewählt, und auch wenn es so mancher noch nicht wahrhaben kann - der Wahlkampf ist vorüber.

Jetzt ist die Zeit angebrochen, zu der aus Versprechen Taten werden und sich die neuen Köpfe im Gemeinderat bewähren müssen. Seien Sie versichert: Wir werden so sachlich bleiben, wie Sie es von uns auch während des Wahlkampfes erwarten konnten. Schließlich steht viel auf dem Spiel, nämlich nicht weniger als die Gemeinde, in der wir leben. Angriffslust halten wir dabei eher für hinderlich. Sie haben uns die nötige Mehrheit im Gemeinderat verschafft, die uns in die Lage versetzt, Dinge zu verändern. Wir danken Ihnen für dieses Vertrauen und nehmen diesen Auftrag sehr ernst.

Konkret werden wir in den nächsten Wochen die Themen angehen, die wir schon im Vorfeld als besonders wichtig identifiziert haben:

- Hohenlinden braucht ein modernes Kinderbetreuungsangebot. Zusätzlich zu unseren guten und beliebten Kindergärten und Mittagsbetreuung muss ein Krippenangebot geschaffen werden. Unser Ziel dabei heißt Kinderhaus, wobei wir eine solide, dauerhafte Lösung wollen und uns nicht mit Provisorien und Blitzaktionen zufrieden geben wollen. Es soll die beste Lösung in Kooperation mit allen Trägern erreicht werden!
- Wir leiden schon zu lange an ei-

nem unattraktiven Ortsbild mit viel Durchgangsverkehr. Schandfleckchen Punkte in unserem Verkehrsnetz sollten lieber heute als morgen verschwinden. Auch unsere Spielanlagen müssen attraktiver werden.

• Die CSU wird in der Gemeindeverwaltung die Umstellung auf die in Unternehmen übliche „Doppelte Buchführung“ vorantreiben. Ihr Vorteil ist eine viel höhere

Transparenz bei Gemeindevermögen und -ausgaben, also was wieviel kostet. Die Verwaltung erhält dadurch mehr wirtschaftliche Kompetenz.

• Wir müssen unbedingt die Weichen für maßvolles Wachstum stellen. Unsere Gemeinde braucht mehr Kinder

und Familien, um ihre attraktive Infrastruktur zu erhalten.

Dies sind jedoch nur vorab die wichtigsten Punkte, die wir jetzt anpacken, um das Familiendorf Hohenlinden Wirklichkeit werden zu lassen, so dass alle Bürger davon profitieren. Wir werden Sie in den nächsten Ausgaben so gut wie möglich über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden halten und Ihnen alle Themen einzeln vorstellen. Nehmen Sie uns beim Wort, was diesen Anspruch angeht.

Und obwohl ich mein Ziel, erster Bürgermeister zu werden, knapp verfehlt habe: Das ganze CSU-Team aus Gemeinderat und Ortsvorstand freut sich auf die Aufgabe, mehr für Hohenlinden zu tun!

Ihr Thomas Riedl

In dieser Ausgabe:

- Hohenlinden nach der Wahl
- Engagiert: FrauenUnion
- Blick zurück: Gebietsreform



Entlastung vom Durchgangsverkehr:
Nur ein Ziel für das Familiendorf

Der Weg ist das Ziel

Auch Gemeindeaufgabe: Zuständigkeit für Forstwege

Wer die letzte Zeit mal einen Waldspaziergang oder eine Fahrradtour im Gemeindegebiet von Hohenlinden gewagt hat, hat sicherlich bemerkt, dass es um unsere Feld- und Waldwege nicht mehr ganz so sonderlich gut aussieht. Die Schlaglöcher häufen sich, Wasserdurchlässe werden nicht mehr instand gesetzt und links und rechts der Wege sind zum Teil tiefe Fahrriillen entstanden in denen sich das Wasser sammelt und die Wege aufweicht. Die Folge: Das nächste Fuhrwerk macht den Schaden noch größer.

Wer ist denn eigentlich für die öffentlichen Feld- und Wald-

wege zuständig? Im Staatswaldbereich der Betrieb Bayerische Staatsforsten. Ansprechpartner ist da der neue Forstbetrieb. Aber wer ist's im Gemeindegebiet? Na ja, eigentlich sind es doch die Land- und Forstwirte denen die Wege ja zur Bewirtschaftung dienen, oder? Das ist nicht ganz falsch, aber auch nicht ganz richtig. Alle öffentlichen Feld- und Waldwege in unserer Gemeinde obliegen der „Trägerschaft“ der Gemeinde.

So definiert es das Straßen und Wegegesetz. Und unter „Trägerschaft“ ist da einiges gemeint. Trägerschaft bedeutet vor allem Zuständigkeit. Zuständigkeit für das Erkennen des „Zustandes“, das Veranlassen von Maßnahmen und vor allem das Koordinieren der Interessen der jeweiligen Grundstücksanlieger. Aber auch

das Erkennen ob eine Reparatur jetzt kostengünstig oder schon dringend nötig ist. Dabei hat die Gemeinde die vielfältigen „Gemeinwohlinteressen“ abzuwägen und zu vertreten, aber vor allem die Anlieger an einen Tisch zu bringen, denn dann geht's ums „Geld“ und die „Arbeit“.

Unsere Nachbargemeinden machen uns dies vor. In den Steinhöninger Waldungen zum Beispiel werden regelmäßig Waldwegbegänge durchgeführt, Maßnahmen festgelegt und dann ausgeführt, staatliche Fördergelder wenn möglich beantragt. Da genügt es oftmals mit geringen Kosten die Wege wieder „trockenzule-

gen“, das heißt „abzugradern“ und freizuschneiden um Wasser und Feuchtigkeit abfließen zu lassen.

Ein guter Dauerzustand, angemessen für die Bewirtschafter und angenehm für die Erholungssuchenden, ist die Folge. Kosten sparen durch Voraussicht könnte man das nennen. Und wer genau hinschaut und sich mit offenen Augen draußen bewegt, erkennt unsere Gemeindegrenzen unschwer am „Wegezustand“! Da gibt's noch was zu tun.

Hätten Sie es gewusst? Wir stehen dafür, die Dinge offen zu legen, um fair diskutieren zu können und gemeinsame Entscheidungen vorzubereiten.

*Rudolf Perfler
Robert Meyer*



Jeder nutzt sie - und wer kümmert sich?

Mobilfunk in Hohenlinden - passiert da noch was?

„Jeder achte Deutsche fühlt sich von Handy-Strahlen stark bedroht“, so eine Untersuchung in Deutschland. Ob und in wie weit Handy-Strahlen den menschlichen Organismus beieinträchtigen, ist auch unter Wissenschaftlern noch nicht eindeutig geklärt. Sicher aber ist, dass Menschen, die in der Nähe von Mobilfunkmasten leben, an verschiedenen „Zipperleins“ bis zu messbaren Schädigungen erkranken können. Und Hohen-



Heißes Eisen: Der Mühlenturm

linden? Anwohner des Mobilfunkturms in der Mühlenstraße haben in einer beispielhaften Aktion nahezu 250 Unterschriften gesammelt und der Gemeinde übergeben zusammen mit der Aufforderung, sich der Sorgen dieser Bürger anzunehmen. Leider gab es bis heute keine Reaktion in Form einer schriftlichen Antwort. Sicher, die Rechtslage ist kritisch, da die Mobilfunkbetreiber auf dem Turm langfristige Verträge abgeschlossen haben. Eine klare Information, wie es weitergehen kann, wäre schon eine kleine Hilfe. Auch wenn es sehr schwierig erscheint oder lange dauert - Ziel ist eine Verlegung der Antennenmasten außerhalb des Wohngebietes von Hohenlinden. Unsere Kinder sollten es uns wert sein!

Jörg Meier

Parteilos und engagiert

Die Frauen-Union ist keine neue Einrichtung und kein Zusammenschluss „sich selbstverwirklichender Emanzen“. Sie ist eine Arbeitsgemeinschaft der CSU in Bayern, deren Mitglieder jedoch mehrheitlich parteilos sind. Über 350 Frauen arbeiten zur Zeit im Kreisverband Ebersberg, den es seit 1969 gibt.

Was diese Frauen verbindet, ist zum einen ihr Heimatort und zum anderen die Erkenntnis, dass Frauen nicht nur wählen gehen dürfen, sondern sich auch für politische Themen interessieren und Eigeninitiative zeigen sollen. Viele von ihnen tragen im ganzen Landkreis bereits Verantwortung in der Kommunalpolitik.

In Hohenlinden ist die Frauen-Union eine noch recht junge Arbeitsgemeinschaft. Im Juni 2001 erfolgte auf Einladung des damaligen Ortsvorsitzenden der CSU Peter Speckmaier ein erstes Treffen. Leider zeigten nur vier Frauen Interesse an der Idee. Zu dem Treffen geladen waren die Vorsitzenden der Frauen-Union Ebersberg, Grafing und Forstinning. Sie informierten über ihre Ortsverbände und Aktionen und sprachen sich für die Gründung eines Ortsverbandes Hohenlinden aus.

Nach einer mehrmonatigen Denkpause kam es am 10.10.2001 zur Gründung der Frauen-Union Hohenlinden. Die Gruppe bestand aus 10 Mitgliedern, heute hat der Ortsverband 15 Mitglieder. „Nicht jammern, sondern anpacken“, lautet eine Devise der Frauen-Union. Wir sind deshalb stolz darauf, dass sich drei Frauen aus unserem Kreis (Karin Bachmaier, Angelika Huber, Emilie Thaller) als Kandidatinnen für die Gemeinderatswahl zur Verfügung gestellt haben.

Frauen besitzen nämlich vielfältige Fähigkeiten und haben keinen Grund, „ihr Licht unter den Scheffel zu stellen“. Haushalt, Kinder und Beruf erfordern Organisationstalent. Diese Talente sind in der Frauen-Union und in den Gemeinden gefragt. Nur wer sich einmischt und seine Interessen einbringt, kann auch Entscheidungen beeinflussen. Wir sind überzeugt, dass keine politische Ebene auf Dauer auf die Kreativität, Phantasie und Erfahrung von Frauen verzichten kann.

Anspruchsvolle Veranstaltungsangebote sind die Säulen unserer Arbeit. Dabei sind die Aktivitäten thematisch nicht festgelegt, sondern decken nach Möglichkeit das Spektrum des Interesses ab. In Hohenlinden hat sich die Frauen-Union in den letzten Jahren bereits durch einige



Veranstaltungen in das Gemeindeleben eingebracht. Vorträge wie etwa über Schülfer-Salze fanden regen Zuspruch. Für das Jahr 2008 sind wieder einige interessante Aktionen geplant:



Karin Bachmaier, FU-Ortsvorsitzende

- im April ein „Selbstverteidigungskurs für Frauen“
- im Juni „Pannenkurse für Frauen“
- am 13. Dezember ein Besuch des Christkindlmarktes in Halsbach

Im Gespräch ist zudem ein offener Frauentreff, bei dem eigene Ideen und Anliegen vorgebracht und diskutiert werden können. In welcher Form das geschehen wird, muss im Vorstandsgremium noch eingehend besprochen werden.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied in unserer Frauen-Union Hohenlinden und sprechen bewusst alle Altersgruppen an, denn wir sind überzeugt: Jung und Alt können voneinander profitieren. Wer Interesse hat, aktiv mitzumachen und mit eigenen Ideen zu einem umfangreichen, gelungenen Programm der Frauen-Union beitragen will, kann einfach bei unserer Vorsitzenden Karin Bachmaier (Tel. 08124/907328) anrufen. Wenn Sie sich noch nicht sicher sind, schauen Sie doch einfach bei unseren Veranstaltungen herein. Alle sind herzlich willkommen!

Rita Berndt

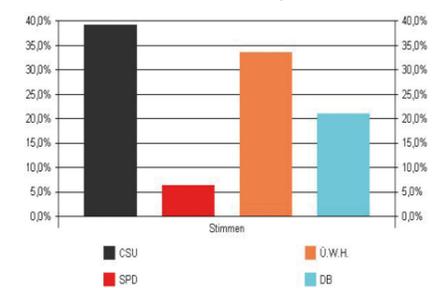
Impressum:
Hohenlindner Nachrichten
erscheinen als kostenlose Bürgerinformation des CSU-OV Hohenlinden.
Redakteure für diese Ausgabe:
Jörg Meier, Norbert Weiß, Thomas Riedl, Rita Berndt, Rudi Perfler, Robert Meyer, Christian Eckert
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Thomas Riedl, Ortsvorsitzender, Kreuzstraße 2, Hohenlinden.

Bewegung macht Freude

Der CSU-Ortsverband Hohenlinden hat bei der Wahl 2008 mit Votum der Wähler die Mehrheit im Gemeinderat erreicht, wofür wir uns sehr herzlich bedanken. Zu den drei bereits erfahrenen Gemeinderäten Peter Speckmaier, Horst Bolscho und Christian Eckert arbeiten zukünftig drei neue, hochqualifizierte Fachleute im CSU-Gremium mit. Ergebnis ist eine Mannschaft, die in jeder Beziehung - sachlich, fachlich und menschlich - die Ratsarbeit erledigt. Die drei neuen Gemeinderäte Thomas Riedl, Rudolf Perfler und Alois Grabl, die mit sehr guten Wahlergebnissen glänzten, stellen die neue, junge Generation der CSU-Gemeinderiege dar.

Am spannenden Wahlabend gab es schon gegen 19:00 Uhr das erste Ergebnis: Thomas Riedl, seit einem Jahr CSU-Ortschef erreichte 47,5 % der Stimmen für den ersten Bürgermeister und verfehlte die Mehrheit nur knapp.

Bei den Gemeinderatswahlen wurden durchschnittlich zehn Stimmen pro Wähler für unsere Listenbewerber abgegeben. Hier führte Thomas Riedl, der im Schnitt



1,2 Stimmen von jedem Wähler bekam (1913 Stimmen bei 1581 Wählern), gefolgt von Rudolf Perfler (0,8), Horst Bolscho (0,67), Christian Eckert (0,65), Alois Grabl (0,54) und Peter Speckmaier (0,53). Auch unsere weiteren Bewerber glänzten mit sehr guten Ergebnissen und trugen ihrerseits wesentlich zum guten Gesamtergebnis bei. Allen Kandidaten sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt!

Viel Arbeit liegt für die nächsten 6 Jahre an, Sitzfleisch allein ist nicht gefragt. Arbeit mit Herz und Hirn ist unsere Devise, Kompetenz und Hausverstand sind vorhanden. Der Mitbürger soll anständig behandelt werden, sein Wohlgefühl in unserer Gemeinde ist unsere Basis.

Unser sehr fair geführter Wahlkampf, in dem wir nach keiner Seite austeilen, hat uns sicher im Kreise der Mitbewerber Achtung gebracht. Achtung, die auch wir haben und brauchen für die Zusammenarbeit im neuen Gemeinderat.

Christian Eckert

+++ Aus dem Ortsverband +++ Aus dem Ortsverband +++ Aus dem Ortsverband +++

Jahreshauptversammlung

Der Vorstand lädt alle Freunde und Mitglieder der CSU, der Frauen-Union und Jungen Union sowie alle interessierten Bürger zur Jahreshauptversammlung am 1.4. um 19:30 Uhr in das Gasthaus zur Linde ein.

DSL-Initiative Bayern

Nach einer Ankündigung des Wirtschaftsministeriums werden DSL-Anschlüsse in unterversorgten Gemeinden demnächst gefördert. Für eine Bedarfserhebung in unserer Gemeinde melden Sie sich bitte beim CSU Ortsverband, Details hier-

zu demnächst auf unserer Internetseite www.csu-hohenlinden.de.

A94: Endlich Baubeginn

Am bisherigen Autobahnende in Forstinning wird bereits eine Brückenbaustelle eingerichtet. Wir werden das Verfahren weiter beobachten und auch regelmäßig von der Baustelle berichten. Am 2.März wurde zudem das Urteil des BayVGH vorgelegt, jetzt werden die Autobahngegner aus Dorfen Beschwerde einlegen. Wir hoffen auf ein endgültiges Urteil im Sommer. Der erste Spatenstich an der Trasse Dorfen findet am 19.4. statt.

Die JU hat neu gewählt

Unser Ortsverband der Jungen Union hat kurz vor der Kommunalwahl einen neuen Vorstand gewählt. Mehr über die Mitglieder des neuen Vorstandes und deren Pläne demnächst an dieser Stelle.

Speckmaier tritt nicht mehr an

Kurz vor Redaktionsschluss hat Peter Speckmaier mitgeteilt, dass er aus gesundheitlichen Gründen trotz Kandidatur sein Amt als Gemeinderat nicht mehr ausüben kann. Claudia Heidfeld wird in den Gemeinderat nachrücken. Hierzu mehr in der nächsten Ausgabe.